

o-Veranstaltung in Buseck

»Partnervermittlung« für freiwillige Helfer

useck (siw). Es geht um eine Partnermittlung – nicht im üblichen, aber den besten Sinne. Knapp 30 Vereinsvertreter aus der Großgemeinde Buseck waren Montag in den kleinen Saal des Kulturtrums gekommen, um hören, was Patricia Mann, die Geschäftsführerin des Vereins »Frei-

 illig-sozial-aktiv« im
 willigengzentrum für
 dt und Landkreis Gie-
 auf Einladung von
 D-Bürgermeisterkandi-
 Dirk Haas zu sagen
 Zerschabach in Gemein-



P. Ortman

Journalistin und Moderatorin zu diesem
urte gefunden hat, über das breit gefä-
rte Angebot, das der seit Januar in der
twigstraße 6 in Gießen ansässige Verein
enamtlich Tätigen zu bieten hat.

Über 23 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich, davon sind 11 Millionen in Hessen. Das Ehrenamt ist ein Umruck. Fast in jedem Ort gibt es einen »Macher«, der in vielen Vereinen aktiv und einen Großteil seiner Freizeit dafür einsetzt. Dann gibt es Menschen, die sich engagieren würden, aber nur hin und wieder dafür eine Stunde aufbringen könnten und eine langfristige Verpflichtung ablehnen: Das sind meist Berufstätige, die nicht an dem Ort arbeiten, wo sie leben. Es gibt Menschen, die Freiwilligenarbeit wollen und auch Zeit dafür haben, aber nicht trauen. Und immer größer wird der Kreis der fitten Rentner, die mit geballtem Wissen und ihrer Lebensenergie nicht auf der Parkbank sitzen, sondern sich sinnvoll einbringen möchte.

auf der anderen Seite stehen die Vereine, allem Sportvereine, die nach ehrenamtlichen Sport- und Jugendwarten und Betreuern suchen. »Unsere Aufgabe ist es, die Verbindung zu knüpfen, zwischen zwei Seiten, die sich sonst nicht kennengelernt haben«, erklärte Ortmann. Partnervermittlung.

Tätigkeiten exakt definieren

um die Menschen abzuholen, auch die «Schläfer» unter den Vereinsmitgliedern, sei nichtig. Dallenbach ist ein schlafender

Wieder im schwarzen Bereich

Organisationsgutachten zur Sozialstation Reiskirchen aktualisiert – MDK-Beurteilung: Note 1,1

Reiskirchen (rüg). Bis vor einigen Jahren schrieb die Sozialstation der Gemeinde Reiskirchen rote Zahlen. Nach 2006 änderte sich das, mithilfe einer Unternehmensberatung stellte man die Station wirtschaftlich neu auf, führte ein Qualitätsmanagement ein, modernisierte die Organisationsstrukturen.

Jahrelang wurde dies mit einem Überschuss belohnt, doch 2011 verschlechterte sich die Wirtschaftlichkeit wieder. Erneut zog man die Unternehmensberatung zurate. Ergebnis: Nach einem Minus von rund 1800 Euro 2013 zeichnete sich für 2014 wieder ein Plus ab, berichtete Bürgermeister Dietmar Kromm im Rahmen eines Pressegesprächs.

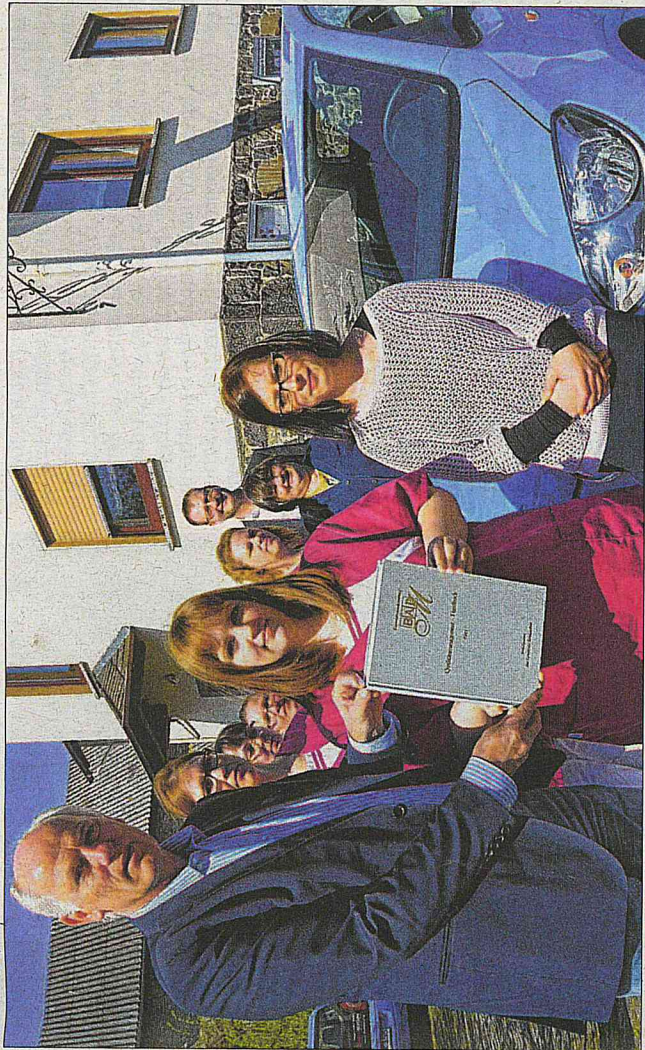
Drei Jahre lang sei das Qualitätsmanagement ins Stocken geraten. Mit dem Wechsel der Pflegedienstleitung zur Katharina Trölzler habe man begonnen, dies wieder zu korrigieren, erklärte Volker Münch (BAP Unternehmensberatung Obertshausen). Der Wechsel an der Spitze erfolgte Anfang 2014, als die damalige Leiterin die gemeindliche Sozialstation in Richtung der neu gegründeten Genossenschafts-Sozialstation verließ.

Münch lobte die gute Zusammenarbeit, zumal Tröller neben den Leitungsaufgaben und der Mehrbelastung durch ihre noch bis in den Herbst laufende Ausbildung zur Pflegehelferin wertvolle Mithilfe bei der umfassenden Dokumentation geleistet habe, die am Montag bei dieser Gelegenheit an die Gemeinde und die Sozialstation übergeben wurde. »Das letzte Jahr war nicht einfach durch die Veränderungen«, sagte Tröller.

»Darauf können Sie stolz sein«

Jetzt, so Münch, gebe es aber wieder ein strukturiertes Arbeiten, das sich in einer Ver-
schlankung der Verwaltungsabläufe wider-
spiegeln werde. Beispielsweise gebe es eine effizien-
tere Dienst- und Tourenplanung der insge-
samt sechs Mitarbeiterinnen (1 Vollzeit, 5
Teilzeit), meinte Münch: »In der Planung
wird im Pflegedienst oft vieles falsch ge-
macht. Man darf nicht zu viele Patienten an-
nehmen, um die Mitarbeiter nicht zu über-
lasten.« Dies sei in Reiskirchen gut, wie die
Leistungsbereitschaft und der geringe Kran-
kenstand der Pflegekräfte zeige.

Und Bürgermeister Kromm lobte: Alle hätten dazu beigetragen, dass die Arbeit der So-



Sozialstation neu aufgestellt (vorne von links): Volker Münch (BAP), Pflegedienstleiterin Katharina Tröller und die kaufmännische Leiterin Nicole Frank mit dem Pflegeteam und neuem Dienstfahrzeug. Hinten rechts Bürgermeister Dietmar Kromm. (Foto: rüg)

zialisierung in einer »Zeit der Unwägbarkeit« neu geordnet und wieder in fruchtbare Bahnen gelenkt werden könnte. »Darauf können Sie stolz sein. Die Sozialstation ist wieder richtig gut aufgestellt«, unterstrich Kromm.

Über 50 Patienten werden betreut. Die Zahl ist seit Jahren konstant. Für den Bürgermeister zeigt sich die gute Motivation der Mitarbeiterinnen auch in der jüngsten Bewertung des Medizinischen Dienstes, der die Note 1,1 vergab (vorher 1,5). Kromm: »Das ist ein messbarer Erfolg.« Und auch optisch hat sich etwas verändert: Die vier neuen Fahrzeuge für die Pflegekräfte sind nicht mehr weiß, sondern blau.

Ein Wermutstropfen hat jedoch Bestand: Das Verhältnis zum Förderverein der Sozialstation ist gespannt. Aktueller Anlass: Ein Antrag auf Bezuschussung der neuen Telefonanlage, von PC, Laptops und Handys. Hintergrund: Der Förderverein hatte seine

Satzung im vergangenen Jahr dahingehend geändert, dass er auch die »Genossenschaft Sozialstation« unterstützt. Da die Verantwortlichen in der Genossenschaft und im Förderverein zum Teil dieselben sind, war ihnen seitens der Politik der Vorwurf des Interessenkonflikts gemacht worden.

Mehrfach schon war in der Gemeindevertretung nachgefragt worden, was aus dem Antrag auf Bezuschussung geworden sei. Kromm konnte immer nur berichten, dass der Fördervereinsvorstand noch nicht entschieden habe. Im Februar riss den Parlamentariern die Geduld. Sie beschlossen, dass der Gemeindevorstand den Verein ultimativ auffordern soll, bis Ende Februar über den Antrag zu entscheiden. Das ist nicht geschehen, wie der Bürgermeister am Montag berichtete. Er werde sich nun mit den politischen Gremien abstimmen. Es werde sicher sein »deutliches Zeichen« geben. Eine Klage schloss Kromm jedoch aus.